

Kein Alkohol in der Schwangerschaft!

Sarah Richardson von der Harvard University und ihre Kollegen riefen dazu auf, nicht allein den Müttern die Schuld dafür zu geben, wenn Kinder körperlich oder geistig behindert zur Welt kommen (»Schiebt es nicht auf die Mütter!«, Heft 9/2015, S. 72).

Gisela Michalowski, Lingen: In dem Beitrag heißt es auf S. 74: »Sicherlich gefährdet starker Alkoholkonsum während der Schwangerschaft das Kind. Doch das Risiko wird überbewertet, wie Wissenschaftler um Ulrik Schiøler Kesmodel von der dänischen Universität Aarhus 2012 bestätigten. Sie konnten keine nachteiligen Folgen von mäßigem Alkoholkonsum werdender Mütter auf ihre ungeborenen Kinder nachweisen.«

Diese Sätze haben mich doch in arges Erstaunen versetzt! Wenn die dort getroffene Aussage so richtig und auch in dieser wissenschaftlichen Studie bewiesen ist, dann stellt sich mir die Frage: Wo kommen all die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen weltweit her, die in den verschiedensten Nuancen eine Alkoholspektrumstörung (FASD = fetal alcohol spectrum disorder) aufweisen?

Als Vorsitzende des Vereines FASD Deutschland e. V. und als Adoptiv- und Pflegemutter von vier Kindern mit FASD möchte ich Sie auffordern, diese Aussagen zu korrigieren, und zwar dahingehend: Es gibt keine sichere Menge Alkohol, die bedenkenlos in der Schwangerschaft getrunken werden kann, und es gibt keinen für das Kind ungefährlichen Zeitpunkt für Alkoholkonsum in der Schwangerschaft. Die vorgeburtliche Alkoholexposition kann lebenslange Beeinträchtigungen und Behinderungen beim ungeborenen Kind verursachen. Vielleicht wäre auch ein Artikel über die fatalen Auswirkungen des Trinkens in der Schwangerschaft angebracht. Bitte unterstützen Sie uns, damit nicht noch mehr Kinder mit FASD geboren werden!

Wir möchten bestimmt nicht die Mütter diskriminieren, die unwissentlich ihr Kind in der Schwangerschaft schädigten. Daher ist es dringend erforderlich,

Präventionsarbeit zur Vermeidung der Fetalen Alkoholspektrumstörung zu leisten.

Antwort der Redaktion: Danke für Ihre kritischen Anmerkungen zum Standpunkt von Sarah Richardson und ihren Kollegen. Tatsächlich gehen die meisten Wissenschaftler davon aus, dass jeglicher Alkoholkonsum in der Schwangerschaft bedenklich ist.

Die im Artikel zitierte Studie der Arbeitsgruppe von Kesmodel (»The Effect of Different Alcohol Drinking Patterns in Early to Mid Pregnancy on the Child's Intelligence, Attention, and Executive Function«, *BJOG* 119, S. 1180–1190, 2012) hat lediglich gezeigt, dass bei geringem Alkoholkonsum kein statistisch signifikanter Effekt nachweisbar ist – was nicht heißt, dass er in jedem Fall unbedenklich ist. Wie die Wissenschaftler selbst schreiben, besteht der sicherste Rat für Schwangere darin, ganz auf Alkohol zu verzichten, auch wenn geringe Mengen keinen Grund zur Sorge geben müssen. Das empfiehlt auch der Psychologe Reinhold Feldmann vom Universitätsklinikum Münster in seinem Artikel »Spuren des Alkohols«, den wir ebenfalls in *Gehirn&Geist* 9/2015 (ab S. 66) abgedruckt haben: »Weltweit sind sich FAS-Forscher darin einig, dass Schwangere Alkohol ganz meiden sollten. Denn bis heute ließ sich kein linearer Zusammenhang zwischen der Menge des getrunkenen Alkohols und dem Ausmaß der Symptome nachweisen.«

Gestörter Tastsinn?

Das Titelthema von *Gehirn&Geist* 9/2015 war dem menschlichen Tastsinn gewidmet (»Das Geheimnis des Fingerspitzengefühls«, S. 34, und »Können Hände heilen?«, S. 42).

Carl Sulz, Hessen: Vielen Dank für die interessanten Berichte zum Thema Berührung! Beim Lesen habe ich mich gefragt, inwiefern es Erkenntnisse dazu gibt, ob Menschen mit extremen Verhaltensstörungen (zum Beispiel Psychopathen) eine beeinträchtigte Wahrnehmung von Berührungen haben. Ist diese eventuell sogar physiologisch nachweisbar?

Antwort des Experten Dr. Martin Grunwald von der Universität Leipzig:

In der Regel werden alle psychischen (sowie neurologischen) Erkrankungen von Störungen der Tastsinns begleitet. Selten ist eine Übersensibilität zu beobachten, häufig eher eine Verminderung der Wahrnehmungsleistungen. Feststellbar ist das meist nur durch spezielle Testverfahren; im Alltag fallen solche Störungen kaum auf. Neurophysiologische Veränderungen sind per EEG

Zuletzt erschienen:



Gehirn&Geist 8/2015 Gehirn&Geist 9/2015 Gehirn&Geist 10/2015

Nachbestellungen unter:
gehirn-und-geist.de/archiv oder telefonisch: 06221 9126-743

oder fMRT bei entsprechenden Störungen ebenfalls nachgewiesen worden (Depression, Schizophrenie, Autismus, Parkinson et cetera).

Lernbedingungen verbessern

Nach Ansicht von Chronobiologen sollte der Schulunterricht später beginnen, schrieb die Wissenschaftsjournalistin Stefanie Reinberger (»Zu früh zum Lernen«, Heft 9/2015, S. 16).

Michael Blume, Filderstadt: Für den hervorragend recherchierten und aufgearbeiteten Artikel möchte ich herzlich danken! Ob wir wirklich eine Wissensgesellschaft sind, hängt doch entscheidend davon ab, dass wir wissenschaftliche Erkenntnisse auch an- und ernst nehmen und die Bedingungen gerade für junge Menschen zum Erwerb von Wissen (und zur Lebensfreude) verbessern. In Fragen der Chronobiologie kommt all dies zusammen, leider überwiegen aber noch immer Ignoranz und Stillstand.

SCHREIBEN
SIE UNS!

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Gefällt Ihnen das neue Heft? Wie finden Sie die Themenauswahl, Umsetzung und Gestaltung? Haben Sie weitere Anregungen?

Unter allen Rückmeldungen, die bis zum 15. November 2015 eingehen, verlosen wir 10 Einkaufsgutscheine von Cadooz (einlösbar bei 200 Anbietern) im Wert von je € 30.

Schreiben Sie bitte mit Ihrer vollständigen Adresse per E-Mail an: gehirn-und-geist@spektrum.de oder per Post an:
Gehirn&Geist
Hanna Sigmann
Postfach 10 48 40
69038 Heidelberg

Oder folgen Sie uns auf Facebook oder Twitter und diskutieren Sie mit:
www.facebook.com/gehirnundgeist
www.twitter.com/gundg

Weitere Leserbriefe finden Sie unter:
www.spektrum.de/gug-leserbriefe

WENN DER SCHUH EINMAL DRÜCKT:

Spektrum RATGEBER

In unserer Digitalreihe **Spektrum RATGEBER** finden Sie wichtige Tipps zu Themen, die den Alltag betreffen – ob beruflich oder privat.

ALS PDF
ZUM
DOWNLOAD



Ratgeber »Glück« (€ 4,99)



Ratgeber »Liebe und Freundschaft« (€ 4,99)



Ratgeber »Beruf und Karriere« (€ 4,99)

Diese und weitere Ausgaben erhalten Sie unter:
www.spektrum.de/ratgeber

Hier QR-Code per
Smartphone scannen!

